

Asbrand, Barbara; Lang-Wojtasik, Gregor

Globales Lernen in Forschung und Lehre

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30 (2007) 1, S. 2-6



Quellenangabe/ Reference:

Asbrand, Barbara; Lang-Wojtasik, Gregor: Globales Lernen in Forschung und Lehre - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30 (2007) 1, S. 2-6 -
URN: urn:nbn:de:0111-opus-60693 - DOI: 10.25656/01:6069

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-60693>

<https://doi.org/10.25656/01:6069>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Globales Lernen in Forschung und Lehre



Aus dem Inhalt:

- Institutionalisierung Globalen Lernens im Wissenschaftsbetrieb
- Campus Global an der Universität Lüneburg
- Research Centre on Development Education
- Informelles Lernen in studentischen Initiativen

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

30. Jahrgang März **1** 2007 ISSN 1434-4688D

- | | | |
|--|-----------|--|
| B. Asbrand/
G. Lang-Wojtasik | 2 | Globales Lernen in Forschung und Lehre |
| Marco Rieckmann | 7 | Globales Lernen in informellen Settings an Hochschulen |
| Doug Bourn | 11 | Academic Support and Understanding of Development Education |
| A.Lamb/E.Roberts/
J. Kentish/C. Bennett | 17 | Students as Active Global Citizens |
| Richard Docwra | 20 | Why is it so hard to change people's behaviour? |
| Kommentar | 25 | Anne Jung: Konfliktdiamanten - das Geheimnis einer faszinierenden Leidenschaft |
| VIE | 26 | Global Education Week 2006/Development Education: Practice Policy and Theory/Nachhaltigkeit in internationalen Projekten/Bildung für nachhaltige Entwicklung/Emmas SchokoLaden |
| VENRO | 30 | Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst/Deutsche EU- und G8-Präsidentschaft: Bilanz und Erwartungen |
| | 31 | Rezensionen/Kurzrezensionen |
| | 41 | Informationen |

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 30. Jg. 2007, Heft 1

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,- Einzelheft EUR 6,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Barbara Asbrand, Hans Bühler, Asit Datta, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Richard Helbling (Schweiz), Linda Helfrich, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheid, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Annette Scheunpflug, Birgit Schöbwendler, Klaus Seitz, Barbara Toepfer
Technische Redaktion: Claudia Bergmüller (verantwortlich; Rezensionen) 0911/5302-735, Sarah Lange, Christine Schmidt (Infos)
Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: Claudia Bergmüller, Sarah Lange

Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Barbara Asbrand/Gregor Lang-Wojtasik

Globales Lernen in Forschung und Lehre

Zusammenfassung: In dem Beitrag wird grundlegend über die Bedeutung Globalen Lernens in Forschung und Lehre in Deutschland berichtet. Dabei geht es um die geringe Institutionalisierung im Wissenschaftsbetrieb und mögliche Gründe dafür. Am Schluss stehen Vorschläge für eine zukünftige Verankerung des Bereichs in der deutschen Erziehungswissenschaft.

Abstract: This article informs basically about the role of Global Learning in Research and Lecturing in Germany. It is dealt with the very low institutionalisation within the scientific community and possible reasons behind this. At the end the authors draw some ideas of a future-oriented anchorage of Global Learning within the German educational science.

Vorbemerkungen

Globales Lernen ist nach wie vor äußerst schwach im formalen Bildungssystem verankert (vgl. Asbrand/Scheunpflug 2005). Damit einher geht auch eine relativ schwache Repräsentanz im Hochschulbereich, die Scheunpflug und Seitz (1995, S. 291ff) bereits Anfang der 1990er Jahre für die universitäre Lehrerbildung festgestellt haben. Dies ist deshalb erstaunlich, weil der Zusammenhang von Globalisierung und Erziehungswissenschaft an verschiedenen Stellen des Diskurses aufscheint und die Thematisierung internationaler Fragestellungen für alle Wissenschaftsbereiche konstatiert werden kann (vgl. Scheunpflug/Lang-Wojtasik/Urabe 2006). Insofern erscheint der folgende Beitrag über die Verankerung Globalen Lernens in Forschung und Lehre eher als eine Quadratur des Kreises: Er erfordert das Nachdenken und Schreiben über etwas, was es eigentlich nicht gibt. Dies tun wir in drei Schritten. Zunächst beschreiben wir die geringe Institutionalisierung Globalen Lernens im Hochschulbereich, denken dann über Gründe für diese geringe Resonanz nach und formulieren abschließend einige Desiderate für die wünschenswerte Verankerung Globalen Lernens in der deutschen Erziehungswissenschaft.

Keine Institutionalisierung Globalen Lernens

Im tertiären Bereich ist Globales Lernen noch weniger präsent als beispielsweise in der Schule oder der außerschulischen

Jugendbildung. Diese Einschätzung soll gleichwohl nicht darüber hinweg täuschen, dass auch im Bereich der schulischen Bildung die Angebote Globalen Lernens vor allem von Seiten der Nichtregierungsorganisationen gemacht werden. Auch hier hängt es vom Engagement des einzelnen Lehrers/der einzelnen Lehrerin ab, ob Unterricht oder Projekte zum Globalen Lernen stattfinden oder nicht. In den Lehrplänen der Bundesländer ist Globales Lernen, von positiven Ausnahmen wie Hamburg abgesehen (<http://www.hh.schule.de/if/globlern/>), nur schwach verankert, und das aktuell in Bearbeitung befindliche Referenzcurriculum 'Globale Entwicklung' der KMK hat als Projekt keinen verbindlichen Status, nicht einmal den Stellenwert einer Empfehlung. Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen erscheinen in der Regel nicht im Verlagsangebot der Schulbuchverlage, sondern werden von NGOs oder kirchlichen Hilfswerken herausgegeben und sind auch nur über deren Publikationen und Homepages zu beziehen. Lehrerfortbildungsveranstaltungen zum Globalen Lernen werden häufiger von NGOs wie beispielsweise dem EPIZ in Berlin angeboten als von den Landesinstituten, die innerhalb des formalen Bildungssystems für die Lehrerfortbildung zuständig sind. Häufig organisieren NGOs die außerunterrichtlichen Projekte zum Globalen Lernen in Schulen – wie beispielsweise im Rahmen der Aktion 'Weltfrühstück' der Welthungerhilfe (<http://www.weltfruehstueck.de/>) oder bei der Kooperation von NGOs und Schulen im Rahmen von Ganztagsangeboten (http://www.ven-nds.de/home/bildung_schuleplus.htm). Globales Lernen findet damit trotz der mangelnden Institutionalisierung im formalen Bildungssystem an Schulen statt (für die Situation in Österreich vgl. Hartmeyer 2007). Allerdings können über den Umfang der Aktivitäten nur Vermutungen angestellt werden. Es fehlen verlässliche empirische Informationen darüber. Diese wären notwendig, um die Tragweite Globalen Lernens im schulischen und außerschulischen Bereich wissenschaftlich fundiert einschätzen zu können.

Gleichzeitig ist bekannt, dass es eine rege Beteiligung von Lehrkräften an den großen Kongressen zum Globalen Lernen auf Bundes- und Landesebene ab 2000 und in den Folgejahren (vgl. z.B. VENRO 2001) gibt. Auch die zahlreich eingereichten Beiträge bei verschiedenen Wettbewerben (vgl. z.B. Führung/Mané 2001) machen deutlich, dass durchaus Aktivitäten zum Globalen Lernen im schulischen Bereich stattfinden.

An den Universitäten ist es dagegen um das Globale Lernen schlecht bestellt. An deutschsprachigen Universitäten



Foto: Barbara Asbrand

gibt es keine Professur, die ‚Globales Lernen‘ als Teil ihrer Denomination enthält. Zusätzlich nimmt die Bedeutung der Komparatistik als erziehungswissenschaftlicher Disziplin, die sich mit internationalen und interkulturell vergleichenden Aspekten beschäftigt, kontinuierlich ab. Die damit assoziierten Themen sind immer häufiger Teilaspekte anderer Professuren (vgl. Scheunpflug/Lang-Wojtasik/Urabe 2006).

Ob Globales Lernen in Forschung und Lehre vorkommt, ist weitgehend abhängig von der Eigeninitiative und dem Interesse von Einzelpersonen. Eine Internetrecherche bei Google mit den Stichwörtern ‚Globales Lernen‘ und ‚Universität‘ führte vor allem zu jenen Personen, deren Engagement für Globales Lernen in Forschung und Lehre auf Grund ihrer persönlichen Interessen bekannt ist und die an zwei Händen abgezählt werden können: Neben den Autoren dieses Beitrages sind dies vor allem Bernd Overwien (TU/FU Berlin), Maria Hallitzky (Universität Passau), Christel Adick (Universität Bochum), Meike Wulfmeyer (Universität Bremen), Annette Scheunpflug (Universität Erlangen-Nürnberg), AG Interpäd (Universität Hannover), Marco Rieckmann (Universität Lüneburg). Darüber hinaus gibt es an den Universitäten in Kiel, Bayreuth, Hannover, Bonn, Karlsruhe und Weingarten Geographiedidaktiker, die Globales Lernen als ihren Schwerpunkt beschreiben. Vergeblich aber sucht man nach einem Institut für ‚Globales Lernen‘.¹

Dass Globales Lernen gemeinhin kein Schwerpunkt in der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft ist, macht sich auch daran bemerkbar, dass in der wissenschaftlichen Literatur – von wenigen Ausnahmen abgesehen (z.B. Seitz 2002) – selten Ergebnisse aus empirischen Forschungsprojekten oder Arbeiten zur Theorieentwicklung Globalen Lernens publiziert werden (vgl. Asbrand/Scheunpflug 2005; Asbrand 2006, S. 13ff). Die jüngste Jahrestagung der Sektion International und interkulturell vergleichenden Erziehungswissenschaft der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) im Oktober 2006 an der Universität Dortmund ist ein bedrückendes Beispiel für die Unterrepräsentanz von Forschung im deutschsprachigen Diskurs zum Globalen Lernen. Es war die Tagung zum vierzigsten Geburtstag der Sektion, die mit rund 50 Teilnehmenden gut besucht war. Dort wurde nur ein einziger Beitrag angemeldet, der sich mit Globalem Lernen beschäftigte. Dieser Trend stellt eine Fortsetzung vergangener Tagungen dar.

Vor diesem Hintergrund erscheint es umso erstaunlicher, dass es mit der ZEP eine wissenschaftliche Fachzeitschrift gibt, die sich seit 30 Jahren kontinuierlich mit Fragen des Globalen Lernens beschäftigt. Aber auch hier zeigt ein Blick in das Impressum, dass die aktiven Redaktionsmitglieder zu den bekannten, größtenteils oben schon genannten Personen gehören, oder in der Praxis Globalen Lernens, insbesondere in NGOs, aktiv sind. Möglicherweise ist es das spezifische Profil der Zeitschrift, das ihr das Überleben

im erziehungswissenschaftlichen Diskurs zwischen Theorie und Praxis gesichert hat – die Auseinandersetzung mit den pädagogischen Vermittlungsproblemen im Feld der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit.

Erklärungen für die geringe Resonanz Globalen Lernens in Forschung und Lehre

Geringe gesellschaftliche Repräsentanz

Zunächst muss konstatiert werden, dass jene Fragen, mit denen sich Globales Lernen befasst, im öffentlichen Diskurs generell kaum Konjunktur haben. Das allgemeine Interesse an globalen Fragen, an Entwicklungspolitik, nachhaltiger Entwicklung oder einer zukunftsfähigen Gestaltung der globalisierten Welt, ist nicht besonders ausgeprägt. Dies wird etwa deutlich in der Umfrage ‚Eurobarometer‘ aus dem Jahre 2004 (http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/ebs/ebs_222_en.pdf) mit einem Fokus auf dem Wissen über die und einem Bewusstsein für die den Millennium Development Goals (vgl. Lang-Wojtasik 2005).

Auch für Hochschullehrende und Studierende sind, ebenso wie für die Adressatinnen und Adressaten Globalen Lernens, globale Fragen ein komplexer, nicht unbedingt naheliegender Gegenstand. Insofern spiegelt die geringe Präsenz des Globalen Lernens in Forschung und Lehre zunächst lediglich die geringe gesellschaftliche Relevanz der Thematik wider.

Fächerübergreifende Konzeption

Globales Lernen wird gemeinhin als fächerübergreifender Lernbereich konzipiert (vgl. z.B. VENRO 2000). Dies kann pädagogisch-didaktisch als innovativ bewertet werden und ist der Sache angemessen. Denn Globales Lernen befasst sich mit komplexen Fragestellungen, deren Bearbeitung eine interdisziplinäre Sichtweise erfordert. Gleichzeitig verhindert diese notwendige Innovation die Institutionalisierung bzw. Verankerung des Gegenstandes in einem Fach. Globales Lernen gehört in keinem schulischen Unterrichtsfach zum Kern des Faches. Zwar wird Globales Lernen in der Schulpraxis in unterschiedlichen Fächern wie Religion, Politische Bildung/Sozialkunde, Geschichte, Fremdsprachen oder Geographie angeregt, aber in der Systematik des jeweiligen Faches ist es mehr oder weniger randständig oder wird nicht explizit im Sinne der pädagogischen Konzepte Globalen Lernens verfolgt. Damit sind auch Konsequenzen für Forschung und Lehre verbunden, sofern sich diese auf die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern bezieht. Denn randständige Unterrichtsthemen bzw. -konzepte gehören auch in den Fachdidaktiken nicht zum Kern des Faches und tauchen in der Regel auch nicht in Lehramtsprüfungsordnungen auf. Folglich gehören Lehrveranstaltungen zum Globalen Lernen nicht zur ‚Pflicht‘ und finden nur dort statt, wo persönliches Interesse der Hochschullehrer/innen sowie ausreichend personelle Ressourcen für die ‚Kür‘ vorhanden sind. Was die Forschung betrifft, sind mit der Randständig-

keit Globalen Lernens in den Fachdidaktiken und der Erziehungswissenschaft ebenfalls Konsequenzen verbunden. Insbesondere für Nachwuchswissenschaftler/innen gilt, dass der Karrieredruck und die im Wissenschaftsbetrieb gestellten Anforderungen dazu nötigen, persönliche Arbeitsschwerpunkte in Kernbereichen des jeweiligen Faches zu bilden. Denn dies vergrößert die Anschlussmöglichkeiten an die Ausbildung von Professuren und anderen Stellen.

Neben der mangelnden Institutionalisierung des Arbeitsfeldes gibt es aber vermutlich auch ‚hausgemachte‘ Probleme auf Seiten der Akteure Globalen Lernens.

Pädagogik vs. Engagement

Zunächst besteht in inhaltlicher Hinsicht ein Problem darin, dass immer noch viele Akteure in der entwicklungspolitischen ‚Szene‘ Globales Lernen zumindest implizit nicht als eine originär pädagogische Aufgabe betrachten, sondern als einen Aspekt des entwicklungspolitischen Engagements. Die Verquickung von entwicklungspolitischer Bildung, Kampagnenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit unter dem Oberbegriff ‚Inlandsarbeit‘ basiert auf einem unklaren Bildungsbegriff bzw. dem Fehlen eines eindeutig pädagogisch qualifizierten Profils entwicklungspolitischer Bildung. Ein Beispiel für die Geringschätzung der pädagogischen Qualifizierung entwicklungspolitischer Bildung ist die Praxis, ehemalige Entwicklungshelfer/innen nach ihrer Rückkehr – und der Teilnahme an einigen wenigen Fortbildungsworkshops zu Moderationsmethoden und ähnlichem – als Fachkräfte in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit einzusetzen (vgl. Koch/Widmaier 2006). Die Botschaft ist klar: Wer sich nur lange genug in einem Entwicklungsland aufgehalten hat, wird als qualifiziert angesehen, um Bildungsangebote im Bereich Globalen Lernens zu machen. Entsprechend pädagogisch-unprofessionell ist die Praxis dieser Programme.

Die Unschärfe in der Unterscheidung zwischen Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwerbung, Kampagnenarbeit und entwicklungspolitischer Bildung bzw. Globalem Lernen in der praktischen Arbeit vieler NGOs führt dazu, dass pädagogische Expertise nicht als notwendig erachtet wird. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Nachfrage nach erziehungswissenschaftlichen Forschungsergebnissen, die weniger gegeben ist, wenn der eigene Arbeitsbereich eher als ein politisches denn als ein pädagogisches Arbeitsfeld betrachtet wird.

Professionalisierung und die Frage nach den Berufschancen

Mit dieser Vermischung von politischem Engagement und pädagogischer Arbeit sind auch Konsequenzen für die Nachfrage pädagogisch qualifizierten Personals verbunden, das möglicherweise speziell für den Arbeitsbereich des Globalen Lernens bzw. der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ausgebildet wurde. ‚Stallgeruch‘ im Sinne einer NGO-Zugehörigkeit und Kenntnisse bezüglich entwicklungspolitischer Inhalte erscheinen bei Personalentscheidungen mindestens ebenso wichtig wie eine pädagogische Qualifikation. Dies geht einher mit dem geringen Grad

der Professionalisierung in der Praxis Globalen Lernens, der außerdem mit der Tradition von Ehrenamtlichkeit im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung einher geht. Jedenfalls in Deutschland ist dies natürlich an erster Stelle auch den geringen Fördermitteln geschuldet, die für die entwicklungspolitische Bildung/das Globale Lernen zur Verfügung stehen. Der geringe Grad der Professionalisierung hängt nicht nur mit dem geringen Umfang der öffentlichen Mittel zusammen, die in den Arbeitsbereich des Globalen Lernens investiert werden, sondern hat auch mit der Tatsache einer ausschließlichen Projektfinanzierung zu tun. Diese bedeutet für einzelne Personen, die hauptamtlich bei einer NGO arbeiten, eine höchst unsichere Situation. Insofern ist ein wirklicher Arbeitsmarkt für Pädagogen und Pädagoginnen, die sich auf Globales Lernen spezialisiert haben, nicht gegeben. Für welches Berufsfeld im Bereich Globalen Lernens sollten Studierende in erziehungswissenschaftlichen Studiengängen ausgebildet werden? Ego spielt das Globale Lernen auch in den (bisherigen) Diplom- und Masterstudiengängen keine große Rolle; und bei der Einrichtung eventueller Masterstudiengänge zum Globalen Lernen wird man sich zukünftig genau fragen, ob es hierfür eigentlich eine Nachfrage gibt.

Paradigmenstreit

Das fünfte Problem betrifft die Wissenschaftler/innen und ist ‚hausgemacht‘. Jene Erziehungswissenschaftler/innen, die sich mit entwicklungspolitischer Bildung, Globalem Lernen und Bildung für nachhaltiger Entwicklung (BNE) beschäftigen, haben sich zunächst in den 1990er Jahren jahrelang in einem sogenannten ‚Paradigmenstreit‘ hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt. Dies ging zu Lasten der Produktion konstruktiver Forschungsergebnisse (vgl. Affolderbach/Scheunpflug 1996; Bühler et al 1996; ZEP 3/1998). Anschließend ist viel Energie in die Grabenkämpfe zwischen Vertretern und Vertreterinnen Globalen Lernens auf der einen Seite und Akteuren der BNE auf der anderen Seite geflossen. Forschung und wissenschaftliche Erkenntnis bräuhete kreative und konstruktive Diskussionen, Kooperationen und den wohlmeinenden Austausch der Wissenschaftler/innen untereinander. Diesen erkenntnisförderlichen Charakter hatten in der Vergangenheit sicherlich nicht alle Tagungen der einschlägigen scientific communities. Vor allem im Hinblick auf potenziellen Nachwuchs sollte die abschreckende Wirkung selbstreferentieller Diskurse, in denen es nicht um Inhalte sondern um Prestige und Ansehen geht, nicht unterschätzt werden (vgl. stellvertretend Wizemann 1999).

Was wäre zu tun?

Forschung

Angesichts der Globalisierung erscheint eine Verharrung in einem nationalstaatlichen Referenzrahmen als wenig förderlich. Eine Herausforderung besteht daher theoretisch darin, die Kernfelder der Erziehungswissenschaft in der Glo-

balisierung mit Bezug zur Weltgesellschaft zu beschreiben (vgl. Scheunpflug 2003). Ein kürzlich vorgelegter Entwurf einer Schultheorie in der Weltgesellschaft gibt hier hilfreiche Impulse (vgl. Lang-Wojtasik 2006).

Empirische Forschung müsste einerseits an diese theoretischen Überlegungen angeschlossen werden und andererseits die Chancen und Grenzen Globalen Lernens in einer globalen Wissensgesellschaft untersuchen. Dabei stellt die Beschäftigung mit intra- und interdisziplinären Grenzbereichen eine besondere Herausforderung dar – z.B. die Verbindung allgemeinpädagogischer, schulpädagogischer und jugendsoziologischer Fragestellungen. Bedeutsame Impulse zum Wissenserwerb von Jugendlichen in der Weltgesellschaft werden in einer qualitativ-empirischen Untersuchung dokumentiert (vgl. Asbrand 2006).

Ebenso verlangt die Konzeption Globalen Lernens nach weiterer theoretischer Auseinandersetzung; ein weites Forschungsfeld, das, abgesehen von einer einzigen großen Arbeit innerhalb der vergangenen Jahre (vgl. Seitz 2002), ebenfalls wenig bearbeitet ist.

Angesichts der knappen Ressourcen scheint es in der Zukunft unbedingt erforderlich, zwischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die sich mit Globalem Lernen beschäftigen, und jenen, die zu BNE forschen, fruchtbare Kooperationen zu fördern und Synergieeffekte zu nutzen. Gemeinsame Tagungen der beiden Kommissionen der DGfE ‚Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft‘ und ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ sind hier ein erster Schritt in die richtige Richtung.²

Um allerdings mit Globalem Lernen assoziierte Forschung durchführen zu können, ist Forschungsförderung notwendig, die speziell diesem Themenbereich gewidmet ist – vergleichbar etwa der Forschungsförderung durch das Stipendienprogramm der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, von dem auch Forschungsprojekte aus dem Bereich der Umweltbildung bzw. der BNE profitieren (vgl. BMBF 2001, S. 67ff; Asbrand/Lang-Wojtasik 2002).

An diesem Punkt begegnet ein strukturelles Problem der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Globalem Lernen: Innerhalb der wenig professionalisierten ‚Szene‘ Globalen Lernens hat Wissenschaft einen untergeordneten Stellenwert, da sie gemeinhin für nicht unmittelbar praxisrelevant erachtet wird. Die ohnehin geringen Fördermittel für Globales Lernen bzw. entwicklungspolitische Bildung fließen demnach eher in die Praxis als in die Forschung. Innerhalb des Wissenschaftssystems ist Globales Lernen wiederum – wie oben beschrieben – in vielen Bereichen ein randständiges Thema. Gerade deshalb bräuhete es aber Fördermittel, um diese Fragestellungen jenseits etablierter disziplinärer Grenzen der Erziehungswissenschaft und der Fachdidaktiken bearbeitet zu können.

Lehre

Auch im Bereich der Lehre ist ein Nachholbedarf zu konstatieren. Hier ist ebenfalls kaum Verbesserung – jenseits der Initiativen Einzelner – in Sicht.

Ob das Kerncurriculum der KMK eine Chance für die Institutionalisierung von Themenfeldern des Globalen Lernens

bzw. einer Bildung für Nachhaltigkeit in der Lehrerbildung bieten kann, darf angesichts des unverbindlichen Charakters des Papiers und der Hoheit der Bundesländer über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen bezweifelt werden.

Eine Chance hätte die Umstellung der Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses geboten. Dieser Prozess ist aber an vielen Universitäten weitgehend abgeschlossen, und es scheint nicht so zu sein, dass er dafür genutzt wurde, spezifische Angebote des Globalen Lernens in der Erziehungswissenschaft im Allgemeinen und der Lehrerbildung im Besonderen zu verankern – auch hier von Ausnahmen abgesehen, die der Initiative einzelner Personen geschuldet sind (in diesem Fall z.B. Christel Adick, Universität Bochum). Im Bereich der Masterstudiengänge müsste eine Nachfrage nach speziell im Bereich Globalen Lernens qualifizierten und spezialisierten pädagogischen Personals vorhanden sein bzw. die Akteure Globalen Lernens müssten potenziellen Absolventen eines solchen Studiengangs ernsthafte Karrieremöglichkeiten anbieten. Hier scheinen am ehesten europaweite Studienangebote Potenziale zu bieten.

Zudem sollten NGOs über eine Qualitätsoffensive ihrer pädagogischen Arbeit nachdenken, zum Beispiel um in der Zusammenarbeit mit Bildungsträgern im Rahmen von Ganztagsangeboten professioneller kooperieren zu können. Denkbar ist hier eine enge Zusammenarbeit zwischen entwicklungspolitischen NGOs und wissenschaftlicher Lehrerbildung, um den spezifischen Bedarf des Globalen Lernens für verschiedene pädagogische Praxisfelder bedienen zu können.

In diesem Zusammenhang ist die Stärkung praktischer Erfahrungen notwendig, um Pädagogen und Pädagoginnen im Feld Globalen Lernens so früh wie möglich eine Konfrontation mit späteren Berufsfeldern sowie eine professionelle Reflexion zu ermöglichen. Gleichzeitig ist es mehr als wünschenswert, dass auch Lehramtsstudierende die Möglichkeit bekommen, im Rahmen ihres Studiums Praktika in entwicklungspolitischen Organisationen zu absolvieren, um so früh wie möglich eine theoriegeleitete Auseinandersetzung mit Querschnittsthemen pädagogischer Bemühungen kennen zu lernen.

Anmerkungen

1 Dass sich die Situation im angelsächsischen Raum grundlegend anders darstellt, verdeutlicht der Beitrag von Doug Bourn in diesem Heft.

2 Die beiden Kommissionen tagten im Dezember 2005 zum ersten Mal gemeinsam zum Thema ‚Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ in Hannover.

Literatur

Affolderbach, M./Scheunpflug, A. (1996): Parteilichkeit oder Komplexität? Anmerkungen zur Diskussion um die Verwendung unterschiedlicher Theorieansätze in Hinblick auf eine weltbürgerliche Erziehung. Eine Erwiderung an Hans Bühler, Asit Datta, Wolfgang Karcher und Gottfried Mergner. In: ZEP 19. Jg., H. 3, S. 44 – 48.

Asbrand, B. (2006): Orientierungen in der Weltgesellschaft. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zur Konstruktion von Wissen und Handlungsorientierung von Jugendlichen in schulischen Lernarrangements und in der außer schulischen Jugendarbeit. Nürnberg: Unveröffentlichte Habilitationsschrift.

Asbrand, B./Scheunpflug, A. (2005): Globales Lernen. In: Sander, W. (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. 3. überarb. Auflage. Schwalbach/Ts., S. 469 – 484.

Asbrand, B./Lang-Wojtasik, G. (2002): Gemeinsam in eine nachhaltige Zukunft? Anmerkungen zum ‚Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung‘. In: ZEP 25. Jg., H. 2, S. 31 – 34.

BMBF (Hg.) (2001): Bericht der Bundesregierung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn.

Bühler, H./Datta, A./Mergner, G./Karcher, W. (1996): Ist eine Evolutionstheorie erziehungswissenschaftlich brandgefährlich? Ein Aufruf zur Diskussion der Thesen von A. Trembl, A.K.. In: ZEP 19. Jg., H. 2, S. 27 – 29.

Führung, G./Mané, A. M. (Hg.) (2001): Globales Lernen im Schulalltag. Beiträge zu einem Wettbewerb. Münster/New York/München/Berlin.

Hartmeyer, H. (2007): Die Welt in Erfahrung bringen. Globales Lernen in Österreich: Entwicklung, Entfaltung, Entgrenzung. Nürnberg: Unveröffentlichtes Dissertationsmanuskript.

Koch, J./Widmaier, C. (2007): Untersuchung zur beruflichen und sozialen Reintegration ehemaliger Entwicklungshelfer und Entwicklungshelferinnen. Bonn; veröffentlicht unter: http://rueckkehr.ded.de/cipp/ded/lib/all/lob/return_download.ticket.g_u_e_s_t/bid,2325/check_table,it_chap_downl_embed/~AGdD_Rueckkehruntersuchung_30-9-06.pdf, 31.1.2007.

Lang-Wojtasik, G. (2005): MDGs und entwicklungspolitisches Bewusstsein in Europa. Schlaglichter des Eurobarometers 2004 und ihrer Herausforderung für das Globale Lernen. In: ZEP 28. Jg., H. 2, S. 43.

Lang-Wojtasik, G. (2006): Schultheorie angesichts der Globalisierung. Die Beschreibung von Schule in der Weltgesellschaft. Nürnberg: Unveröffentlichte Habilitationsschrift.

Scheunpflug, A./Lang-Wojtasik, G./Urabe, M. (2006): Entwicklung und Herausforderungen der Internationalen Erziehungswissenschaft in Deutschland. In: ZEP 29. Jg., H. 1-2, S. 58 – 62.

Scheunpflug, A./Seitz, K. (1995): Die Geschichte der entwicklungspolitischen Bildung. Band II: Schule und Lehrerbildung. Frankfurt a.M.

Scheunpflug, A. (2003): Stichwort: Globalisierung und Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 6. Jg., H. 2, S. 159 – 172.

VENRO – Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nicht-Regierungs-Organisationen e.V. (Hg.) (2000): „Globales Lernen“ als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nicht-Regierungsorganisationen. Grundsätze, Probleme und Perspektiven der Bildungsarbeit des VENRO und seiner Mitgliedsorganisationen. Bonn (VENRO- Arbeitspapier Nr.10).

Seitz, K. (2002): Bildung in der Weltgesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt a. M.

VENRO – Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nicht-Regierungs-Organisationen e.V. (Hg.) (2001): Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung. Kongress vom 28. bis 30. September 2000 in Bonn. Dokumentation. Bonn.

Wizemann, Th. (1999): Leserbrief. Anmerkungen eines ‚zahlenden‘ Teilnehmers der Tagung ‚Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik‘ in Bad Boll. In: ZEP 22. Jg., H. 1, S. 28 – 29.

Websites

<http://www.hh.schule.de/if/globlern/>

<http://www.weltfruehstueck.de/>

http://www.ven-nds.de/home/bildung_schuleplus.htm

http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/ebs/ebs_222_en.pdf

PD Dr. Barbara Asbrand, Jg. 1967, Grundschullehrerin, Erziehungswissenschaftlerin, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) an der Humboldt-Universität zu Berlin, Arbeitsschwerpunkte: Globales Lernen/Bildung für nachhaltige Entwicklung, qualitativ-empirische Bildungsforschung, Schulpädagogik.

PD Dr. Gregor Lang-Wojtasik, Jg. 1968, Grund- und Hauptschullehrer, Erziehungswissenschaftler, langjährige Erfahrungen mit entwicklungspädagogischen Studienreisen auf den indischen Subkontinent und in interkulturellen Arbeitsfeldern; derzeit Akademischer Rat am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Arbeitsschwerpunkte: internationale Bildungsforschung, Globales Lernen/Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schulpädagogik (Schultheorie).